

SANIERUNG

Kirche mit „Himmelstor“

Türen in Form von Engelsflügeln geben Blick auf Fenster im Chorraum frei

BALDERSCHWANG – Mit einem feierlichen Gottesdienst wurde am vierten Adventssonntag der Abschluss der aufwändigen Innensanierung der Pfarrkirche St. Anton in Balderschwang (Oberallgäu) gefeiert. Zeitgemäße Technik bietet jetzt die perfekte Voraussetzung für Liveübertragungen der Gottesdienste durch Radio Horeb. Doch davon sieht man nicht viel – ins Auge fällt vielmehr die grundlegende Innensanierung des Gotteshauses.

So viele Jahre „auf dem Buckel“ wie die meisten anderen Dorfkirchen im Oberallgäu hat die Pfarrkirche St. Anton in Deutschlands kleinster Gemeinde Balderschwang, dicht an der Grenze zum österreichischen Bundesland Vorarlberg, nicht. Die Kirche wurde erst Mitte des 19. Jahrhunderts erbaut. Der markante, spitze Kirchturm kam erst mehr als 100 Jahre später, im Jahr 1957, dazu. Eine Sanierung wurde in den 1960er Jahren durchgeführt.

Grundlegende Sanierung bedeutete bei den jüngsten Arbeiten in der Tat, dass der Boden neu aufgebaut wurde, um das Dauerproblem mit in das Gebäude aufsteigender Feuchtigkeit endgültig zu beseitigen. Neben dem neuen Bodenaufbau mit Schotteruntergrund und Isolierungen soll die Fußbodenheizung die Innentemperaturen über der Frostgrenze halten.

Die Solnhofer Platten waren dem Besucherstrom und dem damit verbundenen Verschleiß nicht gewach-



▲ Tief verschneit präsentiert sich derzeit die Pfarrkirche St. Anton in Balderschwang, der mit 1044 Metern am höchsten gelegenen Gemeinde im Bistum Augsburg.

Fotos (3): Gutsmiedl

sen und wurden durch graue Granitplatten ersetzt. „Wir haben uns für eine moderne Erdwärmeheizung entschieden“, erklärt Peter Sonneborn, Mitglied der Kirchenverwaltung und Betreuer der Bauarbeiten. Eine automatische Belüftungsanlage soll neuerlichen Schäden entgegenwirken. Die Elektroausstattung wurde ebenfalls auf einen zeitgemäßen Standard gebracht. Auch im Dachgebälk wurden einige Schadstellen entdeckt, die fachmännisch behoben wurden.

Lichtkonzept

Ein neues, durchdachtes Lichtkonzept bringt die Innenausstattung und die Fenster jetzt optimal zur Geltung. Zwei große Holztüren in der Form von Engelsflügeln lassen sich öffnen und schließen, um den Blick auf das große, hintere Fenster zu regulieren. Die beiden alten, beschädigten Fenster waren vor Jahren auf dem Dachboden entdeckt und später restauriert worden. Neu sind auch der aus zermahlenem Nagelfluhgestein gefertigte Volksaltar sowie ein hölzernes Taufbecken in der Taufkapelle.

Den jetzt fehlenden Hochaltar ersetzt das „Himmelstor“ als ein Mit-

telpunkt, auf den Volksaltar, Ambo, Tabernakel und Taufstein in einer Linie hinführen. Das nun schlankere Holzkreuz mit dem restaurierten Korpus hängt hinter dem Altar. Gesäubert und restauriert wurden zudem die Deckengemälde, die unter Feuchtigkeit und Verrußung gelitten hatten, und die beiden Seitenaltäre. Der neue, behindertengerechte Beichtstuhl hat seinen Platz gleich beim Eingang gefunden.

Die Sanierungsarbeiten begannen Anfang April 2016 und dauerten bis in den November des vergangenen Jahres. Die Innensanierung, die von Diözesankonservator Michael Schmid koordiniert und von den Renovierungswerkstätten Wieglerling ausgeführt wurden, kostete rund 830 000 Euro.

„Weil es um unsere Kirche geht, in der Generationen vor uns schon gebetet und die Sakramente empfangen haben, ist ein schönes Gotteshaus im Ort unser aller Anliegen“, sagt Pfarrer Richard Kocher. „Gut mehr als 100 000 Euro müssen wir für die Renovierung aus eigenen Mitteln aufbringen.“ Zuschüsse zu den Kosten kommen von Radio Horeb, der Gemeinde und – der Löwenanteil – von der Diözese.

Josef Gutsmiedl

